

# Schulreisen am Lehrerseminar Wettingen, aus dem Jahresbericht 1928/29

StAAG Varia S

1

Von der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft; Keller J. V., Peter Gunzinger, Seminardirektor 1844 bis 1919. 5 Etpl.

Von der Druckerei-Genossenschaft Aarau (Präsident: Hr. Dr. Siegrist); Figner Vera, Nacht über Russland; London Jack, Die eiserne Ferse; Gorki Maxim, Die Mutter; Hugo Viktor, Die Elenden; Sinclair Upton, Nach der Sintflut; Zola Emile, Germinal; Mehring Franz, Die Lessing-Legende. Der Bibliothekar.

## X. Ausflüge.

Die Schülerreisen, die unter günstigen Witterungsaussichten am 26. Juni angetreten wurden, litten am Haupttage etwas unter trübem Himmel, nahmen aber trotzdem einen glücklichen und genussreichen Verlauf.

I. Klasse: Bern - Interlaken - Schynige Platte. Faulhorn-Grosse Scheidegg. Meiringen-Brienz-Interlaken-Bern. Begleiter: Hr. Kaeser.

Während der Fahrt nach Thun hatte die Sonne immer freundlicher durch das Coupéfenster geleuchtet, sodass wir uns entschlossen, nach Interlaken das Schiff zu benutzen statt der Eisenbahn, wie eigentlich in unserem Programm vorgesehen war. Im hellen Sonnenschein fuhrn wir singend und unsern Proviant verzehrend Interlaken zu, das wir gegen 1 Uhr erreichten. Dann nahmen wir den Weg unter die Füsse und wanderten durch den Wald der Heimwehfluh nach Wilderswil. Hier begann der eigentliche Anstieg zur Schynigen Platte, ein steiler Zickzackweg, der uns bei der sommerlichen Wärme manchen Schweisstropfen kostete. In gemächlichem Tempo hatten wir um  $\frac{1}{2}$  Uhr unser Ziel erreicht und bezogen Massenquartier im Hotel. Mit uns war auch der Regen emporgestiegen; er hatte uns beim letzten Wegstück überrascht und machte uns für den folgenden Tag Sorgen. Wirklich, als wir in der Morgenfrühe den Aufstieg nach dem Faulhorn begannen, lagerte ein feuchter, undurchdringlicher Nebel über der Landschaft. Der Fussweg, rot markiert, war nicht schwer zu finden, dagegen verursachten einige Schneehalden, die zu traversieren waren, etwelche Stockungen. Um 12 Uhr waren wir auf dem Gipfel des Faulhorns, das trotz seiner 2684 Meter auch vom Nebel eingehüllt war. Eine ausgedehnte Mittagsrast in dem kleinen Berghotel, dazu ein schwarzer Kaffee und Musik liessen die etwas müde gewordenen Geister wieder aufleben. Um 2 Uhr begann der Abstieg nach den Bacheesen, und etwas nach 6 Uhr erreichten wir die grosse Scheidegg, ohne dass der drückende Nebel uns auch nur einen Augenblick verlassen hätte. Auch hier fanden wir gute Auf-

12

nahme und sauberes Quartier. Bei Gesang und Spiel geriet die ganze Gesellschaft in eine sehr fröhliche Stimmung, die auch am dritten Tage durchhielt. Meiringen war unser Ziel. Um 7 Uhr hatten wir den Abstieg angetreten, und um 10 Uhr standen wir bei den Reichenbachfällen. Unterdessen hatte sich der Himmel aufgehellt. Je näher wir dem Talboden kamen, desto schöner wurde der Blick in die Berge, die nun endgültig hinter uns lagen. Die dreistündige Wanderung hatte einige recht müde gemacht, sodass wir die Bahn von den Reichenbachfällen bis nach Meiringen benutzten. Nach einem Gang durch die Aareschlucht fuhrn wir nach Brienz, wo im Hotel Kreuz ein gutes Mittagessen für uns bereit stand. Abfahrt mit dem Schiff um 2 Uhr. Nach dem trüben Nebeltage genossen wir nun die sonnige Fahrt auf dem See doppelt. Um den Berner Schnellzug zu erreichen, verliessen wir das Schiff in Bönigen. Dann ging's in rascher Fahrt der Bundesstadt zu, wo wir zunächst ein kühles Bad in der Aare nahmen, dann gemeinsam den Bundespalast, das Münster, den Bärengraben und zum Abschied eine Kuechlistube besuchten. Mit dem Spätzug verliessen wir Bern; gegen 11 Uhr waren wir in Baden. Einige Marschlieder brachten wieder den nötigen Rhythmus in die Reihen, und munter wanderten wir unserm Seminar zu.

K.

II. Klasse: Zürich-Arth-Goldau-Göschenen-Andermatt-Tiefenbach. Furka-Belvedere-Nägelsgräbli-Grimselospiz-Guttannen. Aareschlucht-Meiringen-Hohfluh-Brünig-Luzern-Zürich-Wettingen. Begleiter: Hr. A. Schneider.

1. Tag: Bahnfahrt nach Göschenen. In Zürich ist Feriense-Hochbetrieb. Allein gegen Zug fahren 3 Extrazüge mit Schulan. Aber o weh! Wie wir in Göschenen den Zug verlassen, fängt's an zu tröpfeln, beim Suwarow-Denkmal wird das Tröpfeln zum leichten Regen, so dass wir ziemlich durchnässt in Andermatt einziehen und die Gotthardrekruten beneiden, welche unter Dach ihre Gewehrgriffe klopfen; doch fröhlicher Liederklang verscheucht rasch eine gedrückte Stimmung, wenn sie aufgenommen will. Am östlichen Dorfausgang von Andermatt halten wir einstündige Mittagsrast. Unterdessen ist die Sonne wieder Meister geworden, und es geht nun mit getrockneten Knien weiter furkawärts. Der schnurgerade Weg nach Realp wird etwas lang, der Aufstieg nach Tiefenbach aber um so schöner. Im Hotel Tiefengletscher sind wir sehr gut aufgehoben.

2. Tag: Früh geht's aus den Federn. Aber dicker Nebel verdeckt alles; nur hie und da gibt's einen Riss in die graue Wand, der uns zeigt, wie schön es wohl dahinter aussähe. Nach Besichtigung der blau-grünen Gletschergrotte beim Belvedere wird der Gletscher oberhalb dem Absturz überquert. Der Weg ist ohne jede Gefahr, und wir erhalten sogar etwa 15

13

# Schulreisen am Lehrerseminar Wettingen, aus dem Jahresbericht 1928/29

StAAG Varia S

2

Minuten Sonnenschein bewilligt, allerdings ohne Aussicht. Uebers Nagelisgratli ist der Nebel wieder »stockdick«, so dass man von der Kolonne nie mehr als etwa ein halbes Dutzend vor sich sieht, und wir sind froh, dass uns der Führer bis auf die Grimselhohle hinunter begleitet, statt, wie abgemacht war, nur über den Gletscher. Es setzt auch wieder ein leichter, aber »beständiger« Regen ein, so dass wir im Grimselospiz ziemlich nass anlangen. Eine warme Suppe weckt die Lebensgeister wieder. Aber vom grossen Kraftwerkbau sieht man nichts als um das Hospiz viel herumliegendes Zeug und mehrere Baracken, die in dem Nebel und Regen recht trostlos anmuten. Dass oben am Nollen etwas los ist, merkt man nur an den Hornsignalen, die in regelmässigen Abständen aus dem Nebel heraus dringen. Zwischen hohen Schneemauern und teilweise durch Schneetunnel erreichen wir die Handeck, und im mittleren Nachmittag findet sich alles im gastlichen »Bären« zu Guttannen wieder zusammen. Auch hier ist die Aufnahme ausgezeichnet, und die Kehlen werden wieder angeslustigter.

3. Tag: Am Morgen haben wir das Glück, mit einem leeren Lastauto nach Innertkirchen hinunter kutschieren zu können. Der Aufstieg von Meiringen nach Hohfluh wird zum schönsten Teil der Reise. Der Nebel weicht langsam, und Faulhorn und Wetterhorn werden sichtbar. Alle andern Herrlichkeiten aber bleiben verborgen. In Hohfluh sind wir im Hotel Bellevue mit der Aufnahme wieder vorzüglich zufrieden. Vom Brünig an wird das Wetter noch schöner.

Schade; wir sind 2 Tage zu früh ausgezogen. Es wurde nachher ein wahres Prachtswetter. Sch.

III. Klasse: Bern-Goppenstein-Gampel-Turtmannthal-Gruben, Bella Tola-St. Luc, Siders-Brig-Andermatt-Göschenen-Zürich. Begleiter: Dir. Frey.

Mit dem Lotschbergeilzug erreichten wir um die Mittagszeit Goppenstein, stiegen hinab nach Gampel, uberschritten die Rhone und wanderten dann, erst steil bergan, später etwas gemächlicher, auf ordentlichem Wege durch das wild-einsame Turtmannthal bis Gruben-Meiden. Dort gewährte uns das Hotel Schwarzhorn gute Aufnahme. Am folgenden Morgen, bei leichtem Nebel, brachen wir um 6 Uhr auf, wendeten uns oberhalb des Hotels über den Turtmannbach und stiegen auf nicht allzu mühsamem Zickzackweg, erst durch Wald, später durch schöne Weiden bergan zur untern und obern Meidenalp, dann rechts, zum Teil über Schnee, zu einem Seelein und daran vorbei zum Pas du boeu, hierauf über eine Firnhalde an den Fuss der Bella Tola und auf einem Felsweglein zum ersten Gipfel (3028 m) und über den Grat zum zweiten, besonders aussichtsreichen (3001 m). Hier machten wir bei angenehmster Tempe-

14

ratur eine zweistündige Rast und harrten immer des Augenblicks, da der Wind die Nebelschwaden zerstreuen würde. Bald da, bald dort ging ein Riss auf, durch den ein Stück der Berneralpen oder im Süden die Dent blanche sichtbar wurde; aber die offenbar sehr schöne freie Rundschau blieb uns versagt. Auf dem gleichen Wege, den wir gekommen, kehrten wir zur Einsattelung zwischen den beiden Gipfeln zurück, dann führte uns ein Reitweg, mehrmals auch über Schneehalden, hinunter zur Alp Ruota und nach St. Luc, wo wir im Grand Hotel Bella Tola wiederum vorzüglich aufgehoben waren. Am dritten Tag stiegen wir bei bester Witterung und herrlichem Ausblick nach Siders hinab, führen mit dem Mittagszug nach Brig und anvertrauten uns dann, nach einem vorzüglichen Mittagessen im Bahnhofbuffet, der Furkabahn, die uns in genussreicher Fahrt durch das Oberwallis, am Rhonegletscher vorbei und durch das Urserental gegen Abend nach Andermatt brachte. Durch die eindammernde Schollenenschlucht wanderten wir hinab nach Göschenen. Dort erhielten die Schüler eine letzte Verpflegung und bereiteten, wie an allen andern Raststationen, zahlreichen Hörern Freude durch ihre frischen Lieder. Kurz nach 9 Uhr bestiegen wir den Zug zur Heimfahrt über Zürich.

Wiewohl der Haupttag uns nicht die erwartete klare Aussicht auf der Bella Tola gewährte, waren wir doch von dieser Bergwanderung und von der ganzen Reise sehr befriedigt. Für eine Wiederholung der Tour wird es sich empfehlen, bei der Betriebsdirektion der B. L. S. in Bern für die Hinreise einen ausserordentlichen Zugshalt in Hohten zu erwirken, was möglich ist, und von hier nach Gampel abzusteigen, wodurch die Marschleistung des ersten Tages wohlthätig reduziert wird.

F.

IV. Klasse: Chur-St. Moritz-Berninahaus, Diavolezza-pass-Morteratsch-Ponte, Albula-Bergün-Chur-Zürich. Begleiter: Dr. Fisch und Hr. Rüegg.

1. Tag: Bahnfahrt bis nach St. Moritz, wo wir gegen 2 Uhr ankommen. Nach einer sehr schönen vierstündigen Wanderung gelangen wir in die Berninahuser, wo wir gute Unterkunft bei reichlicher Verpflegung finden.

2. Tag: 4.15 Uhr Abmarsch. Bei bewölktem Himmel wird uns der zum Teil ziemlich steile Aufstieg leichter. Auf einer Höhle von ca. 2200 M. finden wir schon Schnee, der uns erlaubt, einige Kürzungen zu machen, so dass wir — wenn auch in etwas raschem Tempo — nach 2 1/2 Stunden die Passhohle erreichen. Nach und nach verschwinden die Wolken, und wir geniessen die prächtige Aussicht, besonders auf die grossartige Berninagruppe. Nach einer halben Stunde froher Rast steigen wir zum Persgletscher hinab. Ausserordentlich günstige Schneeverhältnisse erlauben uns manche fröhliche Rutschpartie. Vorsichts-

15

halber werden wir über den Gletscher bis zur Isla Pers von unserem Führer angeleitet. Hier wieder eine Stunde Rast mit interessanter Aussicht auf den Persgletscher-Absturz. Zwei Stunden marschieren wir durch die Eiswildnis des Morteratschgletschers und gelangen gegen 12 Uhr zum Hotel Morteratsch. Hier Mittagsrast im Freien und Abmarsch nach Samaden, Bevers. Am Abend Bahnfahrt von Bevers nach Ponte. Da der Regen droht, steigen einige schon in Samaden ein. Im Hotel Krone finden wir gute Unterkunft und einfache, aber reichliche Verpflegung.

3. Tag: Bei prächtigem Wetter Wanderung nach Bergün über den Albulapass, der trotz seiner Länge sehr schön und abwechslungsreich ist. In Bergün gutes Mittagessen im Hotel »Weisses Kreuz«. 16.02 fährt unser Zug; eine sehr fröhliche Bahnfahrt beendet die genussreiche Reise. R.

<sup>\*)</sup> Nachtquartier.

Aus der Reisekasse erhielt jeder Schüler einen Beitrag von Fr. 13.30. Der verfügbare Kredit erfuhr so folgende Verteilung:

I. Klasse	Fr. 320.—
II. "	" 358.—
III. "	" 371.—
IV. "	" 346.—
Übungsschule	" 80.—
Zusammen	Fr. 1,475.—

#### XI. Aus der Schul- und Hauschronik.

An den Patentprüfungen im Frühling 1928 erwarben sämtliche 29 Schüler der austretenden IV. Klasse das Lehrerpateat. Von den 6 auswärtigen Bewerbern, die sich zu der Prüfung eingefunden hatten, konnten 4 patentiert werden. Durch eine Ergänzungsprüfung erlangte ein früherer Schüler unserer Anstalt das Fortbildungslehrerpateat.

Drei der Abiturienten traten gleich an die Hochschule über, um sich für die Lehrberechtigung an einer höhern Schulstufe vorzubereiten. Die andern suchten Stellung im aargauischen Schuldienst. Wenn das Unterkommen auch nicht mehr so leicht ist wie früher, so fanden doch alle im Laufe des Jahres ausreichende Beschäftigung und die meisten feste Anstellung.

Zu den diesjährigen Patentprüfungen sind ausser den 28 Schülern unserer IV. Klasse 3 auswärtige Kandidaten und 6 Bewerber für das Fortbildungslehrerpateat angemeldet. Der Nachwuchs auf beiden Stufen übersteigt damit das derzeitige Bedürfnis der aargauischen Schulen, und es ist sehr zu be-

16

grüßen, daß die Behörden durch eine gelinde Einschränkung der Aufnahmen einem eigentlichen Notstand unter den jungen Lehrern vorzubeugen suchen. Danach soll inskünftig die Zahl der Aufnahmen pro Klasse höchstens 24 betragen. Die weitere Bestimmung, wonach ausserhalb des Kantons ausgebildete Lehramtskandidaten und Kandidatinnen weiterhin zur aargauischen Patentprüfung zugelassen seien, wenn sie sich über einen den aargauischen Vorschriften entsprechenden Bildungsgang ausweisen, glauben wir immerhin in dem Sinne auslegen zu dürfen, dass dabei, solange der Lehrüberfluss andauert, nur Bewerber aargauischer Herkunft in Betracht kommen.

Die Einschränkung der Aufnahmen auf 24 Schüler pro Klasse ist bereits im letzten Frühling durchgeführt worden. Die Befürchtung, dass sie ernstliche Härten gegen die Angemeldeten mit sich bringen werde, hat sich für diesmal nicht bestätigt. Die Aufnahmebedingungen wurden dabei nur unwesentlich verschärft. Während früher zur Aufnahme ein Mindestergebnis von 24 Punkten in 6 Fächern (beste Note 6), d. h. die Durchschnittsnote 4 erforderlich war, musste nun eine Punktzahl von 25 $\frac{1}{2}$ , d. h. die Durchschnittsnote 4 $\frac{1}{4}$  verlangt werden. Also eine Verschärfung, die kaum einen Kandidaten treffen konnte, der seinen geistigen Anlagen nach wirklich für den Lehrerberuf besondere Befähigung besass.

Das neue Schuljahr begann am 30. April mit folgendem Schülerstand:

I. Klasse	24 Schüler
II. "	27 "
III. "	29 "
IV. "	28 "

Im Ganzen 108 Schüler

Im letzten Schulquartal mussten 2 Schüler, je einer aus der I. und II Klasse, entlassen werden. Wir schliessen demnach das Schuljahr mit 106 Schülern.

Im Konvikt wohnten zu Anfang des Schuljahrs 81, am Ende desselben 79. Von den übrigen 27 hatten 2 in der Umgebung des Seminars Pension, die andern 25 besuchten den Unterricht vom Elternhause aus.

Die Staatsstipendien, die im Schulgesetz von 1865 auf ein Maximum von Fr. 7000.— festgesetzt waren und bis 1926 immer in diesem Betrage ausgerichtet wurden, sind auf wiederholte Bemühungen der Konferenz, die auf die ganz veränderten Geldverhältnisse und die grosse gegenwärtige Frequenz des Seminars hinwies, für das letzte Jahr auf Fr. 8000.—, für 1928/29 auf Fr. 9000.— erhöht worden. Sie wurden zugeteilt:

17